Zeitschrift: Jahresbericht des Historischen Museums in Bern

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: - (1911)

Rubrik: Archäologische Abteilung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Archäologische Abteilung.

Im abgelaufenen Jahre wurde auch in dieser Abteilung mit der Anlage eines Zettelkataloges begonnen, zunächst für die Stationen von Gerolfingen und dann für die Neuerwerbungen. Es wird eine Arbeit vieler Jahre sein, den gesamten Bestand der Abteilung aufzunehmen; doch knüpfen sich an dieses System so viele Vorteile, dass es sich an den meisten grössern Museen eingebürgert hat. Und wem derartige unscheinbare Kleinarbeit obliegt, der wird mannigfachen geistigen Gewinn davon tragen. Im Ganzen wurden angefertigt: von Gerolfingen fünf Bände mit 272 Nummern, von Forel ein Band mit 26 Nummern und von Corcelette fünf Bände mit 282 Nummern. Grosses Gewicht soll nach wie vor gelegt werden auf eine orientierende Aufstellung der Fundgegenstände. Dem Publikum muss man den oft spröden Stoff durch Erklärungen, Bilder und Pläne näher rücken, wie dies in der ethnographischen Abteilung geschehen ist. Auf diese Weise erfüllt das Museum am besten seine Aufgabe als Volksbildungsanstalt. — Neu hinzugekommen sind die von A. Prochaska gezeichneten Pläne des Bieler-, Murten- und Neuenburgersees mit Angabe der sämtlichen Pfahlbaustationen. Unter den Erwerbungen steht an erster Stelle die Sammlung Brière, die eine willkommene Ergänzung zu den Stationen des Neuenburgersees darstellt. Die langwierigen Verhandlungen konnten erst abgeschlossen werden, nachdem es unter vieler Mühe gelungen war, einen Käufer für die Dubletten zu gewinnen. Die Erledigung dieses verwickelten Geschäftes fiel noch in die Amtstätigkeit des Herrn J. Wiedmer-Stern. Dr. Brière in Yverdon

befasste sich zur Zeit der Juragewässerkorrektion mit der Anlage einer Sammlung und beutete mit Dr. Gross und Morel-Fatio die Bronzestation Onnens aus. Seine Sammlung ist zum grössten Teil in den Besitz unseres Museums übergegangen. Sie ist teilweise schon besprochen worden in den Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich (Neunter Pfahlbaubericht). Vertreten sind in ihr Auvernier, Champittet, Chevroux, Corcelette, Forel, Estavayer, Gletterens, Onnens und Yverdon, vom Murtensee Vallamand. Die Grosszahl der Gegenstände entfällt auf die Station Corcelette und gehört der Bronzezeit an, und zwar verteilen sich die Fundobjekte auf sämtliche vier Perioden dieser Zeit, so dass wir nun in Corcelette eine neue Bronzestation besitzen, die einen Ueberblick über die Entwicklung der Kultur dieser Zeit gewinnen lässt. In sie wurde die Sammlung eingereiht, die Dr. E. v. Fellenberg im Jahre 1881 dem Museum geschenkt hatte; diese bestand aus ungefähr 70 Stücken. Der jüngern Steinzeit gehören an eine grössere Anzahl von Artefakten aus Nephrit, Chloromelanit, Feuerstein und Knochen, Schmuckgehänge aus Tierzähnen und Versteinerungen. Bemerkenswert ist ein unvollendetes Steinbeil aus dioritähnlichem Gestein mit Kernzapfen. Das Auftauchen dieser steinzeitlichen Kulturzeugnisse in einer Bronzestation hat nichts überraschendes an sich, indem sich der Feuerstein noch lange neben dem Metall hielt. Dagegen gibt uns die Sammlung Brière keinen Aufschluss über das erste Auftreten des Kupfers, das in einigen Stationen des Bielersees sehr schön den Uebergang von der jüngern Steinzeit zur Bronzezeit vorführt. Auffallend sind mehrere Schmuckgehänge aus reinem Zinn, in Form von Rädchen und durchbohrten Stäbchen, sodann zwei Nadeln mit Bronzeschäften und Zinnköpfen und ein Fragment einer dunkeln Tonvase mit Zinnauflage in den Rillen. Es lässt dies auf eine starke Zinneinfuhr schliessen. Als

Lieferant kommt für Westeuropa England in Betracht, dessen Minen noch heute zu den grössten Gewinnungszentren zählen.

Von den Gegenständen dieser Sammlung seien einige charakteristische herausgegriffen. Da müssen wir vor allem einige Schwertfragmente erwähnen. Zum ersten Mal tritt das Schwert in unsern Gesichtskreis, in einer Vollendung und Mannigfaltigkeit, die uns in Erstaunen versetzt. Sowohl der Mörigertypus (Ronzano) ist vorhanden, das Schwert mit dem konkaven Knauf, als auch das Antennenschwert, so genannt nach den fühlhörnerartig eingerollten Knaufenden. Die Klinge ist breit, an der Basis eingezogen, nach der Mitte zu gewölbt und zeigt Längsrillenverzierung. Das Schwert war Stoss- und Schlagwaffe und wurde in einer Scheide aus Holz oder Leder getragen. Von solchen hat sich freilich nichts erhalten als bronzene Ortstücke, die den untern Abschluss bildeten. Eine Anzahl Aexte veranschaulichen die Entwicklung des Bronzebeils von der Randaxt zu der Axt mit Schaftlappen, der sich als letztes Glied der Kette die Düllenaxt anschliesst. Seitliche Oesen, die an mehreren Formen auftreten, dienten vermutlich zur Befestigung des Beils an dem Holzschaft mittelst Schnüren. Drei zum Teil verzierte Lanzenspitzen müssen wir wohl als Prunkstücke betrachten; im Kampfe und auf der Jagd begnügte man sich mit Geren aus Holz, deren Spitzen im Feuer gehärtet oder mit Bronzezwingen verstärkt worden waren.

Eine wertvolle Bereicherung bilden mehrere Bronzemesser, von denen einige Klingen Rücken- und Seitenverzierung aufweisen. Bald sind Klinge und Griff aus einem Guss, bald steckt das besonders gegossene Heft an einer kräftig entwickelten Griffzunge. Einige Bronzelamellen mit gebogener Schneide und Einbuchtung auf der obern Seite werden in der Fachliteratur als Rasier-

messer gedeutet. Entscheidend für diese Auffassung waren Inschriften, die anlässlich der Ausgrabungen von Karthago aufgedeckt wurden. Darnach bedienten sich dort die Priester solcher Rasiermesser, die sich bis in die hellenistische Zeit erhielten. Die Ethnologie, die zur unentbehrlichen Hilfswissenschaft der Prähistorie geworden ist, belehrt uns, dass bei einigen Negerstämmen Innerafrikas und bei den Bonzen Indochinas derartige Bronzerasiermesser noch heute im Gebrauch sind.

Die Frage nach der Hauptbeschäftigung der Pfahlbauer ist noch nicht völlig abgeklärt. Dagegen wissen wir mit Sicherheit, dass neben dem Fischfang und der Jagd der Ackerbau betrieben wurde. Dies beweisen die vielen Bronzesicheln, von denen eine ganze Anzahl in Corcelette zum Vorschein gekommen sind. Zwei Gebisse aus der gleichen Station weisen auf die Anwesenheit des Pferdes hin. Es sind Stangengebisse; die obern Oesen nahmen die Seitenstücke des Zaumes auf, in den untern liefen die Zügel, und es war möglich, einen Druck auf den Kiefer des Tieres auszuüben. Bei beiden (das eine ist aus Hirschhorn, das andere aus Bronze) fällt die geringe Breite des Mundstückes auf. Man hat aus andern ähnlichen Gebissen auf eine kleine Pferderasse geschlossen. Dazu lässt sich immerhin sagen, dass das Bronzegebiss noch heute einem kleinern Pferde der bei uns vertretenen Rassen angelegt werden könnte.

Bevor wir uns der Kleidung und dem Schmuck der Bronzezeitmenschen zuwenden, müssen wir zum bessern Verständnis auf eine Tatsache hinweisen, die noch zu wenig bekannt ist. Die neuesten Ausgrabungen in Kreta haben mit aller Deutlichkeit ergeben, dass wir in den Niederlassungen Knosos und Phaestos bronzezeitliche Ansiedelungen zu erblicken haben. Diesem Kreise müssen auch die Städte II-VI von Hissarlyk zugezählt werden, sowie die Königsgräber von Mykenae. Wenn man auch

anfangs Anstoss nehmen wollte, diese reichen Burgen mit Goldfunden und marmorgeschmückten Hallen in Parallele zu setzen zu den primitiven Pfahlbauten Westeuropas, so begreift man jetzt, dass es nur der Kontrast zwischen dem reichern Osten und dem ärmern Westen ist. Erst die Vergleichung kretischer Funde mit den Gegenständen unserer Pfahlbauten hat uns Aufschluss gebracht über die Bedeutung einer ganzen Zahl von Dingen. Wenn wir die Darstellung kretischer Frauengestalten sehen, mit der turmartig aufgebauten Haartracht, so wird uns auch die Verwendung der grossen Nadeln in unsern Pfahlbauten klar. Um derartige künstliche Gebilde zu halten, bedurfte es ungewöhnlich langer Nadeln, wie wir sie in dem Typus der sogenannten Pfahlbaunadeln mit den mächtigen kugeligen Köpfen besitzen.

Die Kleidung der Menschen in den nördlichen Gegenden bestand aus Woll- und Leinwandstoffen. Sie verstanden auch schon die Kunst, diese Stoffe zu färben; dafür zeugt das Auffinden von Ockerklumpen in unserer Station. Diese liefert ausserdem einen kleinen Beitrag zur Frage der Fussbekleidung. Drei offenbar zusammengehörende Fragmente verkohlten Holzes weisen unten und seitlich Bronzenägel auf, und das ganze kann man als Teil einer Schuhsohle bezeichnen, von Holzsandalen, wie sie noch jetzt die Bewohner unserer Berge etwa tragen. Zum Schutze gegen die Abnützung werden sie mit Nägeln beschlagen, die in jener Zeit aus Bronze gegossen wurden.

Auf die Verwandtschaft der westeuropäischen Bronzekultur mit derjenigen des östlichen Mittelmeerbeckens weisen auch die kleinen, dunkeln Vasen, die nach unten in eine konische Spitze auslaufen. Sie erinnern uns lebhaft an die grossen «pithoi», die Vorratskrüge der Trojaner, die wir noch heute in der alten Ansiedlung im Lehm finden. Diese mussten entweder in den Boden eingesteckt werden oder bedurften eines Standringes. Corce-

lette hat uns derartige Standringe aus gebranntem Lehm hinterlassen. — Auf musikalische Bedürfnisse weist die Tibia[1]) eines Schafes hin, die nach Art einer Flöte oder Schalmei durchlocht ist und zweifellos als Musikinstrument gedient hat. Während solche Instrumente in der vorhistorischen Zeit selten sind[2]), werden sie in der römischen Zeit häufig, worauf schon die Bezeichnung Tibia = Flöte hinweist.

Auf Handelsbeziehungen und Warenaustausch zwischen den Völkern der Bronzezeit lässt ein Bleigewicht aus Vallamand schliessen. Es ist ein Klumpen von Birnenform, in den Bronzenägel eingetrieben worden sind. Die Uebereinstimmung seines Gewichtes mit dem der leichten, karthagischen Mine[3]), und der oben eingelassene Bronzebügel machen diese Erklärung sehr wahrscheinlich. Doch bevor man diese Frage näher untersuchen kann, muss noch mehr vergleichendes Material herbeigeschafft werden, da bis jetzt in den schweizerischen Pfahlbauten nur sechs solcher Gewichte gefunden worden sind.

Zum Schlusse sollen noch kurz zwei sogenannte Mondbilder besprochen werden. Sie sind wie diejenigen von Mörigen und andern Stationen aus Lehm, weisen aber nur kümmerlich entwickelte Spitzen auf. Mehr und mehr neigt man jetzt wieder zu der frühern Ansicht und erblickt mit F. Keller und v. Bonstetten darin Kultusgegenstände. Die Ausgrabungen in Kreta haben auch hier erwiesen, dass die von Desor und Chantre versuchte Erklärung als Nackenstützen unhaltbar ist, und dass wir es wahrscheinlich mit einer Darstellung von Stierhörnern zu tun haben, deren Kult in Kreta nicht erstaunlich ist. Dort

[1]) Nach der Bestimmung des Hrn. Dr. Baumann, Assistent des zoologischen Instituts in Bern.

[2]) J. Déchelette erwähnt unter den Funden von Mont Beuvray eine solche.

[3]) Gefällige Mitteilung von Hrn. Dr. R. Forrer in Strassburg.

wurden sie immer in Gesellschaft von Votivgegenständen gefunden, oft in so kleiner Form, dass auch an eine Nackenstütze für ein Kind nicht gedacht werden kann. In Deutschland hält man freilich an der Theorie der Feuerböcke fest. Die Resultate, zu denen wir nach Untersuchung des schweizerischen Materials gekommen sind, finden sich in der Beilage des Jahresberichtes.

Der Kirchgemeinderat von Kirchdorf wendete dem Museum eine Anzahl von Gegenständen aus Flachgräbern zu. Schon bei dem Bau der neuen Strasse nach Gerzensee waren Gräber zum Vorschein gekommen, die leider nicht beachtet wurden. Als dann die neue Kirchhofanlage erstellt wurde, stiess man neuerdings auf Gräber, deren Inhalt das Museum als willkommenes Geschenk erhielt. Neben einigen Fibeln erwähnen wir eine Armspange aus Bronze, die vollkommen erhalten ist. Sie weist Stempelenden und schöne Knopfverzierung auf. — Auch der Inhalt der andern Gräber, die noch im neuen Friedhof liegen, ist von der Behörde dem Museum zugesichert worden.

Erfreulich ist ein Zuwachs an Holzgegenständen aus den Pfahlbauten des Bielersees, die von Herrn Th. Ischer gesammelt sind. Sämtliche Gegenstände sind wohl erhalten und nach Fundorten genau bestimmt, und ihr Ankauf aus dem Besitz des besten Kenners der Pfahlbauten des Bielersees doppelt erwünscht. Sie wurden, wie die meisten andern Holzgegenstände, in eine Formalinlösung gelegt.

O. Tschumi.

Ausgrabungen.

1. Twann.

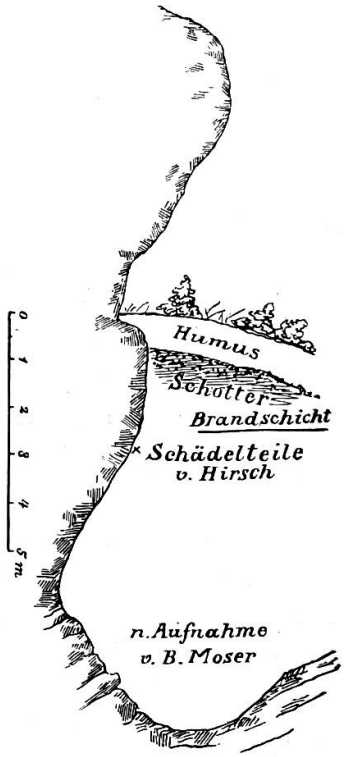
Im Sommer 1911 unternahmen die Herren Kunstmaler Geiger in Twann und Bildhauer Hänni in Bern Schürfungen am Fusse einer überhängenden Felspartie oberhalb Twann, am Südostrand des mit «Windsäge» bezeichneten Plateaus, zwischen dem Kapf und Gaicht. Der Umstand, dass nicht nur der überhängende Fels einen guten Unterstand bildet, sondern auch, dass die Stelle gegen Nordwind völlig geschützt ist, führte sie auf die Vermutung, es könne sich hier um eine alte Ansiedlungsstätte handeln.

Gleich der erste Sondierungsgraben ergab denn auch allerhand Scherben, die in die trockene, schwärzliche Walderde eingebettet lagen; auch Asche, angebrannte Steine und ein kleiner Eberhauer kamen zum Vorschein. Nun wurde das Museum von der Entdeckung verständigt und im September begann die systematische Untersuchung, welche von der Burgergemeinde Twann, der Eigentümerin des Bodens, in verdankenswertester Weise erleichtert wurde.

Nachdem das Jungholz vor dem Abri sous roche weggeräumt war, wurde zuerst die 0,6 bis 1 Meter mächtige Humusschicht abgetragen. Sie enthielt eine ziemliche Anzahl Scherben der verschiedensten Zeiten; Stein- und Bronzeperiode sind typisch vertreten, aber auch relativ junge Bruchstücke von Ofenkacheln und Gebrauchsgefässen fehlen nicht. Die prähistorischen Fragmente sind ziemlich zahlreich, aber klein, und es ist

ganz ausgeschlossen, aus ihnen irgend ein Gefäss einigermassen zu rekonstruieren. Von Stein-, Knochen- und Metallartefakten aus der Stein- oder Bronzezeit fand sich keine Spur, so dass die Vermutung naheliegt, die Ueberreste in der Humusschicht rühren nur von vorübergehender Benutzung der Oertlichkeit als Unterstand, z. B. auf Streifzügen, her. Nicht datierbar ist ein ebenfalls in dieser Schicht gefundener Eckzahn eines Bären; ausserdem kam je ein ziemlich vollständiges Skelet einer Kuh und eines Schafes zum Vorschein, die von Herrn Prof. Dr. Studer als ziemlich rezent bezeichnet wurden.

Unter der Humusschicht folgte mit deutlicher Abgrenzung der braungelbe bis gelbgraue Gehängeschutt, ein Gemisch von Sand und Steinbrocken verschiedener Grösse. In den durchaus ungestörten Ablagerungen zeigte sich nicht der geringste prähistorische Fund bis auf $2^1/_2$ Meter Tiefe unter der ursprünglichen Oberfläche. Den leicht nach aussen geneigten Schuttschichten folgend, fand sich nun eine ovale Brandstelle von (Ost-West) $4^1/_2$ Meter Länge und (Nord-Süd) 2,7 Meter Breite; ihre Mächtigkeit betrug durchschnittlich 2 Centimeter, doch hob sich die dunkelfarbige Asche sehr scharf von dem hellgelben Naturgrund ab.



In dieser Asche zerstreut fanden sich im ganzen neun roh bearbeitete Feuersteine, Spitzen und Lamellen, sowie einige zerschlagene Knochen, von denen aber nur ein Röhrenstück mit Gelenkansatz einige Anhaltspunkte bietet; Herr Prof.

Dr. Studer fand, dass es nach Form und Grösse durchaus auf das Rentier hinweisst.

Weniger typisch sind die Feuersteinartefakte: sie zeigen nicht die für die letzte Höhlenzeit typischen Formen, sondern nähern sich mehr den rohen Silexartefakten der ältesten steinzeitlichen Pfahlbauten. Ob wir in ihnen Ueberreste einer Besiedelung dieses Punktes vor der Errichtung der Pfahlbauten haben, wird sich mit grösserer Bestimmtheit erst beurteilen lassen, wenn weitere Untersuchungen in der Umgebung des Reginensteins mehr Material geliefert haben.

Da der Fels unterhalb dieser Brandschicht sich noch mehr nach innen einbuchtet (vergl. die Planskizze), folgten wir der schrägen Wand nach unten und stiessen sogleich auf Ueberreste eines Tierschädels, den Herr Prof. Dr. Studer als einem grossen Tundrahirsch angehörend bestimmte. Dieses Schädelstück und die in noch grösserer Tiefe, ebenfalls hart an der Felswand, gefundenen Ueberreste von Hasen stehen aber in keinem nachweisbaren Zusammenhang mit der Brandschicht und dürften seinerzeit von Raubwild eingeschleppt worden sein.

In 8½ Meter Tiefe unter dem Waldboden erreichten wir dann den anstehenden Fels, der hier eine Mulde bildet, ohne dass wir auf weitere Funde stiessen.

2. Lyssach.

Im Birchiwald zwischen Hindelbank und Lyssach liegen nahe beisammen vier Grabhügel, von denen die zwei mittleren im Dezember untersucht wurden, nachdem der Eigentümer der betreffenden Parzelle, Herr Benedikt v. Ballmoos in Lyssach, hierzu in verdankenswerter Weise seine Einwilligung erteilt hatte. Der erste Hügel, Nr. 2 der Gruppe von Ost nach West gezählt, hatte folgende Masse: Durchmesser Nord-Süd 9,6, Ost-West 9 Meter, Maximalhöhe 90 Centimeter.

Die Abtragung ging rasch und ungehindert von statten, da das Erdreich, steinarmer Lehmsand, das denkbar angenehmste Bodenmaterial in solchen Fällen ist. Der an der Peripherie eingesetzte Graben legte, stets dem Naturboden folgend, in NN-O 3 Meter vom Rand und in S-O 2 Meter vom Rand, je eine künstliche Anhäufung von Rollsteinen blos.

Einen Meter westlich und 1½ Meter nördlich von letztgenanntem Steinhaufen kam je ein Gefässdepot zum Vorschein. Das erstere enthielt eine ziemlich rohe, graubraune Urne üblicher Form, mit zwei leicht eingetieften Rillen um den Hals als Verzierung. Im Innern der Scherbenlagen, zu denen die Urne zusammengesunken war, fanden sich auch die Bruchstücke des obligaten kleinen Schälchens. Eine ähnliche Urne, ebenfalls von einem Schälchen begleitet, und ein sehr zierliches Näpfchen bildeten die zweite Gruppe. Nicht nur ist die Ornamentik des Näpfchens hübsch und in ihrer Gesamtheit charakteristisch, sondern sie erlaubt einen kleinen Blick in die Werkstatt des Töpfers: Während die Ringe rund um den Hals des Gefässes glatte, ziemlich flache Hohlkehlen sind, bestehen die Kreise in den untern Feldern des Zickzackbandes aus einer schmalen, scharf und tief eingedrückten Linie: zweifellos wurden sie vermittelst eines dünnwandigen Metallzylinders in den weichen Ton gestempelt. Noch findiger aber war der Töpfer bei der Erstellung des aus drei leidlich parallel verlaufenden Linien bestehenden Zickzackbandes: Er bediente sich dazu eines Ringes aus gedrehtem Bronzedraht; durch eine wiegende Bewegung mit dem Metallstück, das ein Arm- oder Schläfenring gewesen sein mag, erzielte er einen Strich, der alle zierlichen Details der Tordierung aufweist. Strich an Strich fügend, hatte er mit diesem Hilfsmittel in wenigen Augenblicken das hübsche Muster fertiggestellt. Etwas flüchtig ist er dabei freilich zu

Werke gegangen, denn nicht nur sind die Abstände unregelmässig, sondern oft ist ein Strich etwas länger oder kürzer geraten, als sein Gegenstück. Im Ganzen betrachtet ist aber dieses Näpfchen in seiner Form und seinen Proportionen ausserordentlich hübsch und macht den Verfertigern, die noch über keine Drehscheibe verfügten, alle Ehre. — Nebenbei sei darauf verwiesen, dass eine völlig übereinstimmende, mit einem tordierten Bronzereif hergestellte Zickzackverzierung sich auch auf einem dünnwandigen Teller aus dem Grabhügel Nr. 9 von Subingen im Museum Solothurn befindet. (Vergl. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, Neue Folge, Bd. 10.)

Ziemlich genau in der Mitte des Hügels, auf einer deutlichen Aschenschicht, 50 Centimeter über dem Naturboden stiessen wir dann auf ein reiches Pechkohlen- und Bronzedepot. Auf einem mit Bastfasern bedeckten Brettchen lagen zusammengebeigt:

2 grosse Schläfenringe aus glattem Bronzedraht, mit Schlaufenenden;

die Krone eines menschlichen Backenzahns, von Bronzeoxyd grün verfärbt;

ein Halsschmuck von feinen Röhrchen aus spiralartig aufgewundenem, dünnem Bronzedraht[1]);

42 kleine Pechkohlenperlen;

2 Armspangen aus gewölbtem, dünnem Bronzeblech mit eingepunzten, geometrischen Ornamenten (Dreiecke und kleine konzentrische Kreise);

2 fässchenförmige Armringe aus Pechkohle, unter sich in der Grösse etwas verschieden;

Ueberreste von menschlichen Vorderarmknochen, welche dem Leichenbrand nicht ausgesetzt waren;

gestanzte kleine Knöpfchen aus Bronze, die schuppenartig auf einer Stoffunterlage befestigt gewesen sein mochten;

---

[1]) **Vergl. Subingen. Halsschmuck aus Grabhügel Nr. 2 und 3.**

2 flache, durchbrochene Scheiben (Phaleren) aus Bronze, kleinen Rädchen mit breiten Speichen vergleichbar; jede dieser unverzierten Scheiben ist eingefasst von einem Ring aus starkem, rundem, tordiertem Bronzedraht. Ringe und Scheiben sind genau zueinander abgepasst, aber nicht miteinander verbunden;

3 kleine Bronzeringe, von der Grösse eines Fingerringes und unter sich vollständig gleich, ebenfalls aus tordiertem, rundem Draht; dazu gehörig 3 profilierte, kleine Zylinder aus Bronze, mit Holzkern;

eine grosse, durchbrochene Rassel aus Bronze, mit beweglichem Steinchen im Innern;

ein länglich-schildförmiger Gewandhaft aus Bronze, auf der Vorderseite mit feinschraffierten Dreiecken verziert.

Dieses ganze reiche Inventar setzt sich deutlich aus Ohr-, Hals-, Brust- und Armschmuck zusammen und ist in seinen einzelnen Objekten durchaus typisch für die spätere Hallstattzeit (d. h. ca. 6.-5. vorchristl. Jahrhunderts) in unsern Gegenden; selbst die Dessins auf den bronzenen Armspangen, die Ringlein mit (ursprünglich) daran befestigten Hohlzylindern, die Rassel und die Besatzknöpfchen haben ihre Gegenstücke unter den gleichaltrigen Beigaben aus den Grabhügeln von Subingen, zum Teil auch im benachbarten Bäriswyl (vergl. Jahresbericht des Bern. historischen Museums pro 1908).

Bemerkenswert ist die auch hier wiederum wie in den Hügeln des grossen Forst (späte Bronze-, frühe Hallstattperiode, vergl. Jahresbericht pro 1905) und in denen der spätern Hallstattzeit (Subingen, Bäriswyl etc.) konstatierte Sitte, menschliche Zähne als Schmuck zu verwenden; denn dass es sich nicht um Ueberreste des Toten handelt, die zufällig dem Leichenbrand entgangen sind, beweist einmal der Umstand, dass diese Zähne je-

weilen beim sorgfältig beigesetzten Schmuck sich zeigen, mehr aber noch die Tatsache, dass die Zahnkappe schon springt bei einer Erhitzung, die den Knochen noch nicht viel anzuhaben vermag. Wie weit und ob überhaupt diesen als Schmuck verwendeten Zähnen zugleich Amulettcharakter zukam, wird sich kaum bestimmen lassen.

Die zweite, interessante Beobachtung, die sich auch hier wieder machen liess, ist das bereits erwähnte Vorkommen von Armknochen, die dem Leichenbrand nicht ausgesetzt worden waren, denn selbst die Knochenhaut ist, durch das Bronzeoxyd konserviert, noch deutlich zu erkennen. Wurde der Vorderarm abgetrennt und bestattet, und zwar ohne die Hand, da sich, meines Wissens wenigstens, Handknochen bis jetzt nicht fanden? Diese Annahme drängt sich immer wieder bei der Konstatierung dieser seltsamen Funde auf. Auch hier haben wir es mit einer im weiten Umkreise nachweisbaren Sitte zu tun und es wäre sehr zu begrüssen, wenn ihren Spuren alle Aufmerksamkeit geschenkt würde, sind diese Feststellungen doch geeignet, uns über einen ganzen Vorstellungskreis der Hallstattleute möglicherweise Aufklärung zu geben.

Der Hügel Nr. 3 hatte folgende Durchmesser:

Nord-Süd 10, Ost-West 9,6 Meter bei einer Maximalhöhe von 1,1 Meter. An der Oberfläche zeigten sich Spuren früherer Einschnitte. Seine Zusammensetzung entsprach durchaus derjenigen des vorhergehenden Hügels, nur fehlten hier die Steinhaufen; dagegen waren die Aschenflötze etwas zahlreicher und mächtiger.

2 Meter vom Nordrand fand sich, auf dem Naturboden aufsitzend, eine grosse, dunkelrote Urne, unverziert, aber sehr hübsch geformt, und 3 Meter vom Rande NNW ein dünnwandiges, braunes Näpfchen mit charakteristischen Ornamenten. Von Metallbeigaben zeigte sich

keine Spur, und es ist anzunehmen, dieselben seien bei irgend einer frühern Grabung zum Vorschein gekommen und dann verschollen.

3. Münsingen.

Bei der Untersuchung des gallischen Gräberfeldes bei Münsingen (vergl. Jahresbericht pro 1906) musste eine Parzelle übersprungen werden. Hier fanden sich nun im Berichtsjahre, zum Teil weit auseinander, folgende Gräber:

Nr. 1 Richtung NW-SO, Tiefe 60 cm. Das sehr stark zersetzte Skelett hatte auf dem Brustbein eine grosse, unverzierte Certosafibel aus Bronze.

» 2 SO-NW, Tiefe 60 cm. Skelett sehr schlecht erhalten mit Ausnahme des Schädels, der, wenn auch geborsten, doch vollständig erhalten ist. Auf dem linken Backenknochen lag eine Bronzefibel Latène 1c mit flachbreitem, verziertem Bügel.

» 3 N-S, Tiefe 1,2 Meter. Schlecht erhaltenes Skelett mit Eisenfibel Latène 1 am Hals.

» 4 W-O, Tiefe 0,5 Meter, kleiner Schacht (offenbar Kindergrab) ohne Knochen oder Beigaben; direkt darunter:

» 5 W-O, Tiefe 1,8 Meter, gut erhaltenes, von einer Sarglinie eingefasstes Skelett, dem der rechte Vorderarm fehlte. Auf jeder Schulter fand sich eine Eisenfibel, auf dem Becken Ueberreste von zwei ringförmigen, eisernen Schnallen und am linken Ellenbogen eine glatte, massive Spange aus rundem, dickem Bronzedraht.

» 6 N-S, Tiefe 1,2 Meter. Ziemlich gut erhaltenes Skelett mit einer Bronzefibel Latène 1 am Hals.

» 7 N-S, Tiefe 1,5 Meter. Das Grab war mit zwei vierkantigen, mit den Schmalseiten aneinandergestossenen Steinen von je 1 Meter Länge und

30, resp. 60 Centimeter Dicke bedeckt. Das ziemlich gut erhaltene Skelett hatte auf der Brust Fragmente einer Eisenfibel.

Nr. 8 NO-SW. Leerer Grabschacht ohne Knochen oder Beigaben.

» 9 SW-NO, Tiefe 1,4 Meter, 60 Centimeter langes Grab mit den stark zersetzten Skelettresten eines kleinen Kindes. Auf dem rechten Aermchen lag eine Bronzefibel Latène 1c mit kleinem Emailauge auf dem Fuss. Drei dunkelblaue Glasperlen — davon eine melonenförmig — und eine scheibenförmige, kleine Bernsteinperle bildeten den Halsschmuck. Bei den Füssen des kleinen Toten fand sich ein grosser, am Wurzelende durchbohrter Eberhauer, der wohl das Spielzeug des Kindes war.

Wie bereits in früheren Berichten erwähnt, hat zu unbekannter Zeit eine Rutschung mehrere Gräber an der Stirnseite der Schotterterrasse, auf der das Gräberfeld liegt, zerstört. In dem Abraum aus diesem Gebiet fand sich, als Anzeichen eines ehemaligen Grabes, ein Bruchstück eines hohlen, gerippten Fussringes.

J. Wiedmer-Stern.

Ueber die Knochenfunde schreibt uns Herr Professor Dr. Th. Studer: «Von dem grössten Interesse bei den Funden oberhalb Twann sind die Zähne und Knochen, welche in der Tiefe unter der Brandschicht zum Vorschein kamen. Es waren Zähne und Kieferknochen, die sich zu einem vollständigen Oberkiefergebiss vereinigen liessen. Diese Reste gehören einer grossen Hirschart, von dem Typus des Edelhirsches (Elaphusgruppe), von Dimensionen, welche z. T. die des kanadischen Hirsches oder der grossen zentralasiatischen Hirsche übertreffen dürften. Edelhirsche von derartigen Dimensionen sind im Diluvium nicht selten, sie finden sich namentlich in mitt-

leren Stufen des Quartärs, in der Periode des Chelléen und Moustérien, doch reichen sie noch bis in die jüngere Loesszeit. Im Süden sind sie in den Höhlen von Mentone vom Moustérien bis zum Ende des Magdalenien vertreten. Der vorliegende Fund würde daher die tiefe Ablagerung in die Qartärzeit verlegen. Die tiefer gefundenen kleinen Knochen gehören einem Hasen, nach Bildung des Beckens, dem Schneehasen, der während der Glazialzeit häufig vertreten war.»

Zuwachs der archäologischen Abteilung.

a. Geschenke.

Fundstücke aus zwei La Tène-Gräbern in Kirchdorf.

Grab 1:

26088. Nadel mit massivem Knopf, Bronze.
89. Armring, massiv, Bronze.
90. Armspange mit Stempelenden und drei Reihen von runden Knöpfen, Bronze.
91. Hohlring, gerillt, Bronze.
92. Zwei Fragmente von solchen Hohlringen.
93/95. Drei Fibeln, Bronze; Latène I.

Grab 2:

96. Holzring, gebrochen. Geschenk des *Kirchgemeinderats in Kirchdorf.*
26175. Skramasax. Gefunden bei der Station Zollikofen. Geschenk der *Familie v. Müller, Hofwyl.*

b. Ankäufe und Ausgrabungen.

Sammlung Brière.

Fundort Forel.

25344. Hirschhornende.
45. Feuersteinsäge in Hirschhornfassuug.
46/48. Drei Netzwirker ? Knochen.
49. Pectunculus.
50. Lanzenspitze, Feuerstein.
51/52. Zwei Feuersteinsägen.
53. Feuersteindolch.
54. Hängestück, Serpentin.
55. Eberzahn.
56. Bärenzahn.
57. Eberzahn.
58. Hängestück. Plättchen aus Eberzahn.
59. Hängestück, Knochen.
60. Knochenstück, durchbohrt.
61. Bronzehammer.
62. Bronzesichel.
63/64. Zwei Beschläge, Bronze.
65. Beschlagplättchen, Bronze.
66/68. Drei Pfeilspitzen, Bronze.
69. Meisselchen, Bronze.
25516. Rasiermesser.
25776/78. Drei Speerspitzen, Feuerstein.
79. Speerspitze, Nephritoïd (?)
80. Steinbeil, Nephrit.
84/85. Zwei Pfeilspitzen, Feuerstein.
25814. Tönerner Spinnwirtel.
15. Knochenmesser.
16. Knochennadel.
37. Tönernes Töpfchen.
47. Tongefäss, bauchig.
48. Kleine Tonschale.
58. Grosses Tongefäss.
61. Zylindrisches Tongefäss mit zwei Henkeln.
62. Tongefäss mit eingezogenem Fuss.
63. Zylindrisches Tongefäss.

26117. Steinbeil, Chloromelanit.
18/22. Fünf Steinbeile, Nephrit.
23. Steinmeissel, Nephrit.
24. Kleines Steinbeil, Chloromelanit (?).

Fundort Corcelette.

70/453. 84 Haar- und Gewandnadeln, Bronze.
54/81. 28 Arm- und Fusspangen und Ringe, Bronze
82/83. Zwei Holzringe.
84. Holzspange.
85. Fragment eines Holzringes.
86/87. Zwei Beschläge, Bronze.
88. Beschlagplättchen, Bronze.
89 u. 94. Griff und Klinge eines Bronzeschwertes.
90. Knauf eines Mörigerschwertes, Bronze.
91/92. Zwei Dolche, Bronze.
93. Nadelkopf (?) von Trichterform, Bronze.
25495/96. Zwei Gürtelhaken, Bronze.
97/98. Zwei Lanzenspitzen mit Düllen. Bronze.
99/500. Zwei Pfeilspitzen, Bronze.
501. Fragment einer Schwertgriffverzierung, Bronze.
02. Ortstück einer Schwertscheide, Bronze.
03. Fragment eines Schwertes, Bronze.
04/08. Fünf Messer von geschweifter Form, Bronze.
09. Hakennadel, Bronze.
10/12. Drei geschweifte Messer, Bronze.
13. Säge mit abgebrochenen Enden, Bronze.
14/15. Zwei Rasiermesser, Bronze.
17. Rasiermesser, Bronze.
18. Stangengebiss, Hirschhorn.
19/21. Drei Backenstangen eines Gebisses, Hirschhorn.
22. Stangengebiss, Bronze.
23/24. Zwei Buckel, Bronze.
25/30. Sechs Knöpfe, Bronze.
31. Nadelknopf (?) trichterförmig, Bronze.
25432/33. Zwei Knöpfe, Bronze.
34. Perlenhalsband aus Glas und Bernstein.
35/39. Fünf Fingerringe, Bronze.
40. Bernsteinperle an Bronzedraht.

41/43. Drei Fibeln, Bronze.
44/47. Vier Gehänge, Zinn.
25448. Bronzering.
49/50. Zwei Ringe, Zinn.
51/53. Drei Gehänge, Zinn.
54. Spange, massiv, Zinn.
55. Stäbchen, Zinn.
56. Stäbchen, mit fünf kreisrunden Löchern, Zinn.
57. Bleiklumpen.
58. Fragment eines Tongefässes mit Rillen und Zinnauflage.
59/60. Zwei Bronzenadeln mit Zinnköpfen.
61/74. 14 Bronzehängestücke.
75. Bronzering, massiv.
25576. Hängestück, Bronze.
77. Vier Ringe, drei kleinere an einem grösseren, Bronze.
78/79. Zwei Bronzezangen.
80. Okerklumpen.
81. Rundlicher Stein von zinnoberroter Farbe.
82. Kammuschel (Pecten). } Versteinerungen
83. Seeigel. } Versteinerungen
84. Rynchonella. } Versteinerungen
85. Knochenscheibe, durchbohrt.
86. Hängestück aus Eberzahn.
87/88. Zwei Topffragmente.
89/90. Zwei Beilhämmer, Serpentin.
91. Beil mit Doppelschneide, durchbohrt.
92/93. Zwei Bohrzapfen.
94. Hängestück, Stein.
95. Hängestück, Eberzahn.
96/97. Zwei Harpunen, Knochen
98. Pfeilspitze, Knochen.
99/601. Drei Bronzebleche.
25602. Perlenhalsband aus Kalkstein- und Kupferperlen.
03/10. Acht Nadeln aus Knochen.
11. Spielzeug von Maulwurfsform, Ton.
12. Spielzeug von doppelkonischer Form, Ton.
13/14. Zwei Tontöpfchen.
15. Kleines Schälchen, Ton.

16/18. Saugfläschchen, Ton.
19. Spinnwirtel, Ton.
20. Schälchen, Ton.
21/36. 16 Spinnwirtel, Ton.
37. Spinnwirtel, Horn.
38/39. Spinnwirtel, Stein.
40. Glatter, runder Stein.
41. Muschelfragment, rot gefärbt.
25745/46. Zwei sog. Mondbilder in Gips ergänzt
47. Axt mit Schaftlappen, Bronze.
25753. Röhrchen, Bronze.
762. Beschläge aus Bronzescheibchen und Plättchen.
25761. Fragment eines Buckels, Bronze.
63. Holzstück mit Bronzeheft und Ring.
64. Drei Holzfragmente mit Bronzenägeln.
66/69. Vier Knöpfe, Bronze.
70. Ring aus Bronzedraht.
71. Dolch, Feuerstein.
72/73. Zwei Schaber, Feuerstein.
74. Säge, Feuerstein.
81. Hängestück, Nephritoïd (?)
83. Pfeilspitze, Feuerstein.
86. Pfeilspitze, Feuerstein.
93. Knopf, Knochen.
94. Kiefer mit Zähnen.
25807/08. Zwei Knochenmeissel.
12. Knochenscheibe, durchbohrt.
18. Knochenpfriem.
19. Hängestück, Tierzahn.
27/36. Sechs Pfeilspitzen, Knochen.
25833. Gefäss mit Henkel, Ton.
34. Standring, Ton.
35. Gefäss mit Doppelhenkel, Ton.
36. Gefäss mit einem Henkel, Ton.
38. Grosses Gefäss, Ton.
39/43. Fünf Schalen, Ton.
45. Standring, Ton.
46. Kleines Gefäss, Ton.

49. Fragment eines Gefässes, Ton.
50. Schädelkalotte.
51. Kleines Gefäss, Ton.
53. Gefäss, Ton.
54. Tibia eines Schafes, mit vier Löchern, Flöte.
55. Schädeldach mit Oeffnung.
56. Schale, Ton.
57. Saugfläschchen, Ton.
59. Schale, Ton.
60. Saugfläschchen, Ton.
64/65. Zwei Schalen, Ton.
67. Schale mit Henkel, Ton.
68/69. Zwei Gefässe, Ton.
70/71. Zwei Fragmente von Tongefässen.
72. Sog. Keulenstein.
25873. Fragment eines Gefässes, Ton.
75/77. Drei Schalen, Ton.
78. Fragment eines Gefässes, verziert, Ton.
79/80. Zwei Gefässe, Ton.
82. Gefässe in Gips ergänzt.
84/86. Drei Gefässe, Ton.
26125. Steinmeissel, Serpentin?
26. Kleines Steinbeil, Chloromelanit.
29. Angebohrtes Steinbeil mit Zapfen, Dioritähnliches Gestein.
30. Steinbeil, Nephrit.
31. Bronzebügel, an den Enden umgebogen, sechs mal gelocht.
32. Bronzebügel, mit Ring an den Enden.
33. Meisselchen, Bronze.
34. Nagel, Bronze.
35. Meissel, Bronze.
36. Hohlmeissel mit Dülle, Bronze.
37/39. Drei Meissel, Bronze.
40. Nagel, Bronze.
41. Fragment eines düllenartigen Bronzestückes, in eine Klinge auslaufend.
26142. Gusstäbchen, Bronze.
43. Ahle, Bronze.

44/47. Vier Nadeln, Bronze.
48/52. Fünf Angeln, Bronze.
53/54. Zwei Düllenhämmer, Bronze.
55/56. Zwei Düllenäxte, Bronze.
57. 30 angeschmolzene Bronzeklumpen.
58. Sieben angeschmolzene Fragmente von Schmuckgegenständen.

Fundort Chevroux.

25642. Steinbeil, Jadeit.
43. Steinmeissel, Nephrit.
44. Säge, Feuerstein.
45/46. Zwei Lamellen, Feuerstein.
47. Schaber, Feuerstein.
48. Pfeil- oder Lanzenspitze, Feuerstein.
49. Lamelle, Feuerstein.
50. Hängestück, Jadeit.
51/52. Zwei Knochenmeissel.
53. Knochennadel.
54/55. Zwei Hornenden.
56. Knochenscheibe, durchbohrt.
57. Dolch, Bronze.
58. Hirschhornende, durchbohrt.
59/61. Drei Knochenmeissel.
25749/50. Zwei Meissel, Bronze.
25821. Pfeilspitze, Knochen.
874. Gefäss mit Henkel, Ton.
83. Gefäss mit Doppelwarzen, Ton.

Fundort Champittet.

25662. Geweihfragment, Rosenstock mit Augenspross.
63. Hammer, Hirschhorn.
64/67. Vier Hirschhornstücke.
68/73. Sechs Meissel, Hirschhorn.
74/75. Hirschgeweihfragment mit Rosenstock und Sprossen.
76/78. Drei Hirschhornenden.
79/80. Zwei Hirschgeweihfragmente.
81/85. Fünf Hirschhornenden.
86/90. Fünf Harpunen, Knochen.
91/93. Drei Nadeln, Knochen.

94. Netzwirker (?) Knochen.
95/701. Sieben Nadeln, Knochen.
62/04. Drei Meissel, Knochen.
05. Messer, Knochen.
06/07. Zwei Meissel, Knochen.
08/12. Fünf Dolche, Feuerstein.
13/15. Drei Speerspitzen, Feuerstein.
16. Säge in Holzfassung, Feuerstein.
17. Speerspitze, Feuerstein.
18/26. Neun Pfeilspitzen, Feuerstein.
27/31. Fünf Bohrer, Feuerstein.
32. Pfeilspitze, Bergkristall.
25733/35. Drei Netzgewichte. Jurakalk.
36/37. Zwei Nägel, Knochen.
38. Hängestück, Knochen.
39/41. Drei Hängestücke, Bärenzähne.
42/43. Zwei Hornenden.
44. Knochen, durchbohrt.
780. Schaber, Feuerstein.
87. Knochenpfriem.
88/90. Drei Knochenstücke.
91/92. Zwei Knochenpfrieme.
95/806. Zwölf Knochenmeissel.
809/10. Zwei Knochenmeissel.
11. Hirschhornperle.
13. Spinnwirtel, Ton.
17. Netzwirker (?) mit Oese.
20. Hängestück, Knochen.
25822/25826. Fünf Pfeilspitzen, Knochen.
881. Zylindrisches Gefäss mit Warzen am Rand.

Fundort Estavayer.

25748. Düllenaxt, Bronze.
51. Lanzenspitze (?) mit Dülle, Bronze.
60. Buckel aus Bronze, verziert.

Fundort Auvernier.

25752. Bronzemesser mit gelochter Dülle.
54. Röhrchen, Bronze.

55/58. Vier Bronzespangen mit Endstollen.
25765. Schleifennadel mit Kette aus Ringen u. Gelenken, Bronze.
25844. Tonschale.
866. Tonschale mit Doppelhenkel.

Fundort Vallamand.

25759. Karthagische Mine. Bleikugel mit Bronzebügel und Nägeln.

Fundort Concise.

25775. Messer, Feuerstein.

Fundort Yverdon.

25852. Lanzenspitze mit Dülle, Bronze.

Fundort Onnens.

26106. Armspange, verziert, Bronze.
07/08. Zwei Hängestücke, Bronze.
09. Ein Bronzeklümpchen.
10/11. Zwei Hängestücke, Bronze.
12. Ohrring in Form eines Spiralscheibchens, Bronze.
13. Bronzedraht mit umgebogenen Enden.
14. Vier Bronzeringe, ineinander steckend.
15. Bronzeperle und vier Glasperlen.
16. Bronzemeisselchen mit gegabelter Schneide.
26029. Bronzenadel mit kolbenförmigem Kopf. Gefunden im Turbenmoos bei Walkringen.
26083. Eiserne Speerspitze. Gefunden in der Zihl.
26084. Eiserne Flügellanze aus dem Murtensee.
85. Fragment eines Ruders. Gefunden im Bielersee.
86. Bronzene Fibel, Latène I. Grabfund von Münsingen.
87. Metallfragment mit Speer von Gewebe. Münsingen.
26098. Holzkeule, Täuffelen. Oefelistation I.
99. Fragment eines Axthalms, Täuffelen. Oefelistation I.
26100. Gefässträger, Holz. Oefelistation II.
01. Ruder, Holz. Oefelistation III.
02. Keule, Holz. Oefelistation III.
03. Wurflanze, Holz. Oefelistation II.
04. Hacke (?) Holz. Oefelistation II.
05. Scheibe, Holz. Oefelistation I.
25343. Fragment eines Steinbeils, Serpentin. Gerolfingen.

Ausgrabungen in Twann.

26159. Vierzehn neolithische Scherben.
60/68. Neun Feuersteinlamellen, wenig bearbeitet.
69. Drei Quarze, unbearbeitet.
70. Bärenzahn.
71. Backenzahn einer Kuh.
72. Zwei Stücke eines Knochens.

Funde aus Münsingen.

73. Certosafibel aus Grab 1.
74. Fibel aus Bronze. Latène Ic. Aus Grab 2.
26178. Eisenfibel. Grab A.
Keine Beigaben. Grab B. Kindergrab.
79/80. Zwei Eisenfibeln. Grab C.
81. Fragmente von zwei Eisenringen. Grab C.
82. Offene glatte Armspange, Bronze. Grab C.
83. Bronzefibel. Grab D.
84. Fragmente einer Eisenfibel. Grab E (mit zwei Steinplatten).
Keine Beigaben. Grab F.
85. Bronzefibel mit Emailpunkt auf dem Fuss. Grab G (Kindergrab).
86/89. Drei blaue Glasperlen und eine kleine scheibenförmige Bernsteinperle. Grab G (Kindergrab).
90. Ein durchbohrter Eberzahn. Grab G (Kindergrab).

Ausgrabungen in Lyssach.

Hügel II.

26291/92. Zwei grosse graue Urnen mit schmalen horizontalen Rillen um den Hals.
93/94. Zwei kleine unverzierte Trinkschälchen.
95. Ein Näpfchen mit Zickzackornamenten und Rillen.
96/97. Zwei Ohrringe, Bronze, mit Schlaufenenden.
98. Halsschmuck von 42 Pechkohleperlen.
99. Garnitur von Bronzeröhrchen aus Drahtspiralen.
Krone eines menschlichen Backenzahnes.
200/01. Zwei Phaleren, Bronze, mit tordierten Einfassungsringen. Brustschmuck.
02/04. Drei gerippte Zylinder mit Holzkern, Bronze. Brustschmuck.

95/07. Drei tordierte Ringlein, Bronze. Brustschmuck.
08. Grosse Rassel, Bronze. Brustschmuck.
09/10. Zwei dickwandige Spangen, Pechkohle. Armschmuck.
11/12. Zwei gewölbte Spangen, Bronzeblech, mit gepunzten Ornamenten. Armschmuck.
14a. Bronzeplättchen, Gürtelbeschläge.
14b. Bronzeknöpfchen.

Hügel III.

13. Grosse Urne, unverziert.
14. Kleine braune Urne mit geometrischen Ornamenten.